

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Wenzel & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernsprecher: 2111. Für die Jahre 1907, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 901. — Zeitungspostamt Nr. 414. — Einzelpreis: Vierteljährlich einschl. Postung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. — Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. — Bei den Postämtern vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Postgebühr. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die Tagespreise Kolonnenweise 20 Pf., Anzeigen von auswärts 25 Pf., im Restamtlich 10 Pf. — Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Adressatentafel: Nr. 5256 Berlin.

Nr. 280.

Magdeburg, Freitag den 29. November 1918.

29. Jahrgang.

Um Abgrund.

Ohne jede Übertreibung, rein buchstäblich genommen: Deutschland steht am Abgrund. Das deutsche Volk wird hineinstürzen in die gähnende Tiefe, wenn nicht in letzter Minute die Selbstzucht siegt und bei jedem einzelnen die Erkenntnis sich durchringt, daß die Errungenschaften der Revolution, daß das Land und seine Bewohner nur durch disziplinierte Arbeit gerettet werden kann. Arbeiten, arbeiten, nichts wie arbeiten! Sich einfügen und einordnen! Nicht aber auseinander laufen und regellos Einzelwünsche und Einzelbegierden folgen.

Das ist nicht nur unsere Meinung und Mahnung. Genau so sprechen und urteilen auch

Führer der Unabhängigen.

Auf einer Versammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte hat am Mittwoch das Kabinettsmitglied Emil Barth, einer der sechs augenblicklichen Leiter der Reichsregierung, einen Wortschrei ausgestoßen, der den Blick in den Abgrund frei gibt. Wir geben seine Rede als Mahnung an die Arbeiterschaft unseres Bezirkes, geschlossen ihre demokratische, republikanische und sozialistische Pflicht zu erfüllen.

Barth ruft dazu auf mit Sätzen, die sich in jedermanns Verstand und Herz prägen müssen:

„Wenn es so weitergeht, wie es in der letzten Woche gegangen ist, sind wir mit unserm Vatein zu Ende. Auf dem Gebiete der Ernährung stehen wir vor ungeheurer schwieriger Aufgaben. Das Kriegsernährungsamt hat förmlich eine Bankrottspolitik betrieben. Noch schlimmer liegt es auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die Kohlenförderung ist in den letzten 4 Wochen auf weniger als den vierten Teil des Friedensstandes heruntergegangen. Trotzdem wurde in Oberschlesien gestreikt. Obwohl selbst die habnebüchsten Forderungen bewilligt wurden, sind die Leute zum Teil nicht eingefahren. Wenn wir aus Oberschlesien die schwarzen Diamanten nicht mehr bekommen, dann ist in 14 Tagen

Gas und Elektrizität außer Betrieb.

Wenn wir nicht feuern können, können wir überhaupt nichts produzieren.

Ebenso schlimm ist es in der Transportfrage. Was uns an tosendem Material nach der in den Waffenstillstandsbedingungen geforderten Abgabe an die Entente noch verbleibt, muß in der nächsten Zeit zum größten Teile noch für die Demobilisation des Heeres verwendet werden. Auch im Osten steht noch ein Heer, das um Hilfe bittet, um nicht an der Vereina zugrunde zu gehen. Deshalb müssen Transportmittel mit Anspannung aller Kräfte hergestellt werden.

Heute fällt auch die Entscheidung über die Madensen-Armee. Voraussichtlich wird der größte Teil von ihr den Heimweg in Fußmärschen zurücklegen. Ein englisches oder französisches Kontingent wird vielleicht die Führung bis zur Grenze übernehmen.

Sieben bis acht Millionen Menschen kehren in den Produktionsprozeß zurück. Neben dem Frieden müssen wir Arbeit und Brot bringen, sonst können wir uns nicht behaupten.

Experimente einzelner Gruppen können nicht geduldet werden. Der Sozialismus muß großzügig zuwege gehen, organisch aufbauen, alle Teile müssen sich einordnen und unterordnen, damit das Haus vom Fundament bis an die Dachspitze wohnlich wird. Wir können nicht Millionen arbeitslos auf dem Pflaster liegen lassen. Wo sollen die Gelder für die Erwerbslosen-Unterstützungen herkommen? (Zuruf: Kapital abnehmen!) Wie stellen Sie sich das Kapital vor? Selbst wenn wir alles restlos sozialisieren und selbst die Schaufel als Produktionsmittel verstaatlichen, haben wir nicht von heute auf morgen Geld. Zur Durchführung der Sozialisierung gehört ein organischer und klar durchdachter Plan. Wenn jetzt einzelne Erwerbsgruppen ohne Rücksicht auf die andern vorgehen, so richtet sich der Kampf nicht nur gegen den Kapitalismus, sondern gegen die sozialistische Republik. Genau so wie wir von der Arbeiterschaft ein organisches Einschwärmen im Interesse des Sozialismus verlangen, so verlangen wir aber auch ein restloses Einschwärmen der Unternehmer, ohne Rücksicht auf den eignen Nutzen. (Lebhafte Zustimmung!) Wenn uns

Sabotage der Unternehmer

nachgewiesen wird, so werden wir mit der Einziehung des Eigentums antworten. (Zustimmung.) Das ist dann ein Akt der Notwehr der sozialistischen Republik. Dann wird ohne Entschädigung expropriert!

Der Staatssekretär des Demobilisationsamtes Koeth hatte uns erklärt, daß wir infolge des Hamstern der Heeresverwaltung auf sechs Monate hinaus mit den notwendigen Rohstoffen versehen seien. Jetzt stellt sich heraus, daß es sich nur um 25 Prozent der Materialien handelt, die den Unternehmern 1913 zur Verfügung standen. Es reicht nur noch auf 1½ Monate.

Wenn das Rohmaterial zweckmäßig verwertet wird, können für die erforderlichen Transportmittel sofort Hunderttausende beschäftigt werden. Auf dem Lande müssen die Rittgüter sozialisiert werden. Dazu brauchen wir Wohnungsbau auf dem Land und wirtschaftliche Maschinen.

Alle diese Probleme können nur durch Kohle, Nahrungsmittel und bei voller Disziplin der Arbeiterschaft bewältigt werden. Wenn die Revolution sein soll, dann ist die Sache zu Ende. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir in den nächsten Monaten nicht die erforderlichen Nahrungsmittel bekommen, wird Deutschland bis zur nächsten Ernte durch Hungertypus verödet sein. Deutschland braucht Rohstoffe und kann sie nur erhalten durch sofortigen Abschluß des Präliminarfriedens. Alle Arbeiter müssen sich jetzt der Notwendigkeit fügen. Schon ist die Gegenseite am Werk, um der Revolution den Garau zu machen. Der Feind steht vor den Toren. Schon haben einzelne Generale das Tragen von roten Abzeichen verboten und einige Arbeiter- und Soldatenräte aufgelöst. (Hört, hört!) In Rennepe ist der Arbeiter- und Soldatenrat verhaftet worden. Darum müssen wir

geschlossen und einträchtig handeln.

Wir brauchen auch noch Munition. Wir sind nicht feige genug, um ruhig zuzusehen, wie ein General mit einer Prätorianergarde die Revolution niederschlägt. (Lebhafte Beifall.) Das Proletariat muß jetzt zeigen, daß es seine große Aufgabe erfüllen kann. Sollte ein General jemand an die Wand stellen, weil er für das jetzige System gewirkt hat, dann wird rücksichtslos mit gleichen Mitteln vorgegangen werden. (Erneuter Beifall.) Um Remede zu schaffen, haben wir im Kabinett sofort die Verlegung der Obersten Heeresleitung nach Berlin verlangt. Ferner müssen sofort alle Erlasse, die das Tragen von roten Abzeichen verbieten, rückgängig gemacht und schließlich soll der General Eberhard sofort zur Disposition gestellt werden. (Zuruf: Verhaften!) Die Oberste Heeresleitung will über unsere Forderungen beraten. General Gröner hat bereits erklärt, daß er sich selbstverständlich dem Kabinett fügen werde.

Darf nun in einer solchen Zeit das

Produktionsleben stillgelegt

werden? Ist jetzt die Frage, ob Lohn- oder Akkordarbeit die Hauptfrage? Das wäre eine Kurzsichtigkeit, die ihresgleichen sucht. Nach einem Jahre wird von der Akkordarbeit überhaupt nicht mehr gesprochen werden. Arbeitsrentkassungen dürfen erst dann erfolgen, wenn die Arbeitszeit für die Allgemeinheit auf 4 Stunden herabgesetzt ist. Die vierstündige Arbeitszeit wird für die Übergangszeit die Normalarbeitszeit sein. Nur wenn die Arbeiter rücksichtslos bis zum äußersten gegen jeden Feind zusammenstehen, können wir über die jetzige Misere hinwegkommen. Nur dann können wir die wahre, von jedem Augenstehenden beneidete, vollständig ausgebaute deutsche sozialistische Republik erreichen! (Stürmischer Beifall.)

Die erste Folge dieses Aufrufs zur Geschlossenheit muß — so fügen wir hinzu — die Aberaumung der Wahlen für die Nationalversammlung sein. Ohne sie bekommen wir keinen vorläufigen Frieden, von dem nach Barth für die weitere Zukunft alles abhängt. Vor dem Sturz in den Abgrund bewahrt uns nur die disziplinierte Arbeit und die Legalisierung der Revolution. Aus dem Wirbel der Brandung müssen wir auf festes Land.

Serfall Deutschlands.

Das feste Land ist schwer zu erreichen. Einschwärmen strebt noch gar zu vieles politisch auseinander. Ein starker Stoß gegen das losgerordene deutsche Reichsgefüge wird von München aus geführt.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrats München hat nämlich am Mittwoch nachstehen-

des Telegramm an den Vollzugsausschuß des Soldatenrates Berlin abgefaßt:

Der Vollzugsausschuß des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrats München entnimmt aus den Verhandlungen der Konferenz der Vertreter der deutschen Republiken mit Enttäuschung die unerhörte Tatsache, daß noch immer kompromittierte Vertreter des bisherigen Systems, die Herren Erzberger, Solff, David und Scheidemann entscheidenden Einfluß, besonders in der auswärtigen Politik, ausüben. Wir verlangen die sofortige Beseitigung dieser konterrevolutionären Elemente und fordern den Soldatenrat Berlin auf, mit allen Mitteln den Sturz einer Regierung herbeizuführen, die weiterhin solchen Personen eine entscheidende Stellung einräumt.

Sozialdemokraten erklären Sozialdemokraten für Konterrevolutionäre. Die wirklichen Konterrevolutionäre, die sich noch duden und lauernd auf ihre Stunde warten, reiben sich die Hände. Um Solff und Erzberger los zu werden, braucht man nicht auch noch David und Scheidemann zu opfern, braucht man nicht den Sturz einer Regierung zu fordern, die alles Erreichbare tut, um die Revolution zu sichern. Hinter David und Scheidemann steht doch die Sozialdemokratie. Wie stark diese Partei in der Bevölkerung wurzelt, hat doch die Arbeiterwahl in Dresden hinlänglich bewiesen. Wie in Dresden würden die Wahlen überall ausfallen, wenn sie nur vorgenommen würden. Die Vertreter einer solchen Partei wüßte man doch nicht mit Telegrammen aus der Leitung.

Der zeitige bayrische Ministerpräsident Kurt Eisner, der ohne Zweifel der Vater der vorstehenden Forderung ist, begnügt sich damit nicht einmal. Er bricht sogar die diplomatischen Beziehungen zu den gegenwärtigen Vertretern des Auswärtigen Amtes ab. Er erklärt telegraphisch:

Die neuerlichen Versuche, die alten Methoden des Auswärtigen Amtes fortzusetzen, um das deutsche Volk erneut um die Erkenntnis der Wahrheit zu betrügen, veranlassen das Ministerium des Auswärtigen des Volksstaats Bayern, jeden Verkehr mit den gegenwärtigen Vertretern des Auswärtigen Amtes abzulehnen.

Das Berliner Auswärtige Amt hat gegen die bayrischen Enthüllungen über die kritischen Zustände 1914 Protest erhoben. Eisners Telegramm ist die Antwort darauf. Wir unterstützen ihn, wenn er die Wahrheit über die Kriegsurachen fordert; aber wir können seine Entschlüsse nicht billigen, wenn sie darauf hinauslaufen, den Bestand des Reiches und die Sicherung der Revolution zu gefährden. Das eine läßt sich nicht erreichen, ohne das andre in Frage zu stellen.

Die französischen Imperialisten und Chauvinisten streben gierig nach dem alten Ziele, Deutschland zu zerstücken und die Lage des Rheinbundes wieder herbeizuführen. Eisners Vorgehen stärkt dieses feindliche Bemühen. Nun braucht aber die deutsche Arbeiterklasse ein großes geschlossenes Wirtschaftsgebiet, um sich zu erhalten, Demokratie und Sozialismus für alle Zukunft zu stabilisieren.

Der Zerfall Deutschlands führt naturnotwendig in erster Linie den Zerfall der deutschen Arbeiterbewegung nach sich. Wer aus welchen Gründen immer die Zerstückelung des Reiches propagieren hilft, löst die Quadern, auf denen die deutschen Massenbewußten Arbeiter das Haus ihrer Zukunft bauen. —

Die ersten Wahlen.

Die ersten Wahlen im neuen Deutschland stehen dicht vor der Tür. Der provisorische Staatsrat für Anhalt, dessen Vorsitzender Wolfgang Heine ist, läßt am 15. Dezember 1918 das gesamte Volk an die Wahlurne treten, damit eine Landesversammlung zustande komme, die das Vertrauen des Volkes genießt. Baden, Württemberg und Hessen wählen Anfang Januar. Die Revolutionsregierung des ehemaligen Königreichs Sachsen ordnet allgemeine Neuwahlen in allen sächsischen Gemeinden an einem beliebigen Dezembersonntag an. Die Wahlen müssen bis spätestens zum 31. Dezember 1918 durchgeführt sein.

In der bisherigen deutsch-österreichischen Nationalversammlung wurde ein Gegenentwurf eingebracht.

Die Wahl der konstituierenden Nationalversammlung auf den 1. März 1919 nach Wien einberufen wird. Die Wahl für die konstituierende Nationalversammlung wird durch den Staatsrat auf einen Sonntag Ende Januar oder Anfang Februar ausgeschrieben werden. Weiter wurde der Entwurf einer Wahlordnung für die konstituierende Nationalversammlung eingebracht. Der Entwurf beruht auf dem Proportionalsystem mit gebundener Parteiliste. Insgesamt sind für die Gebiete Deutschösterreichs 80 Wahlkreise vorgesehen, mit 210 Mandaten, indem entsprechend der Bevölkerungszahl auf je 48 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt. Außerdem sind fünf Mandate für die Brünnler, Olmücker und Zglauer Sprachinseln vorgesehen, welche Bestimmung erst in Kraft treten soll, nachdem über die Lage der nationalen Kataster in diesen Gebieten eine Vereinbarung mit dem tschechoslowakischen Staate getroffen sein wird.

Wahlberechtigt ist jeder deutschösterreichische Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der am Tage der Wahl großjährig ist oder während der Jahre 1914 bis 1918 Kriegsdienste leistete. Wählbar ist ohne Unterschied des Geschlechts jeder wahlberechtigte deutschösterreichische Staatsbürger, der das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Schwere Sorgen.

Ueber die Nachmittagsitzung der Reichskonferenz verbreitet das Wollische Bureau einen ausführlichen Bericht, dem wir nach folgende Mitteilungen über die Wirtschaftstragen entnehmen:

Staatssekretär Bura warnte davor, die Fehler der alten Durchhalte-Regierung zu beschönigen, der wirtschaftliche Zusammenbruch sei ohnegleichen. Der Ausfall der Kriegsgewinnungen bei der Ernte von Getreide, die Grippe und der Kohlenmangel hätten auf die Bearbeitung von Zuckerrüben, auf die Mühlenbetriebe u. a. verheerend gewirkt. Dazu der Ausfall von Leberkeimträgern (Eisäure-Bohringen, links Rheinischer, Pojen und Weipreuzen) und schließlich das eigenmächtige Vorgehen mancher Arbeiter- und Soldatenräte hätten den Verteilungsplan gestört. Wie wollen wir da den Österreichern die ihnen nötigen 88 000 Tonnen Mehl zum 1. Dezember geben?

Die Kartoffel-Miserie in Ostpreußen mit einem Ausfall von 16 Millionen Zentnern und der Stand der Getreidebestellung, an der noch 62 u. v. oder 33 Millionen Tonnen fehlen, machen die Beseitigung einzelner Gebiete unmöglich. Bei Mehl müssen wir uns mit 45 u. v. des Bedarfs eintrüben, beim Fleisch wäre bei bisheriger Nationalierung jeden Monat eine fleischlose Woche nötig.

In Pojen besteht die Gefahr, daß das polnische Ernährungsamt unter der Diktatur polnischer Gewandinnen die Belieferung einstelle, wogegen mit Waffengewalt gar nichts zu machen sei. Ein bestimmter Ernährungsplan für die Zukunft sei unmöglich; auf die Provinzialämter, die immer nur monatweise beliefert werden seien, dürfe nicht entscheidend gerechnet werden. Bei Ablieferungen der Landrente und Unterbindung des Schleichhandels reage man auf die Tätigkeit der Bauernräte, auch die Hauswirtschaft in Stadt und Land sollten kontrolliert werden, wobei es sich aber nur um verhältnismäßig geringe Mengen handeln könne. Rettung könnten nur Aufheben der Blockade und ein Präliminarfrieden bringen, wogegen wir im kollektiven Verhältnis haben müssen. Wir brauchen ungefähr vom Ausland für tägliche Ernährung der Bevölkerung monatlich 67 000 Tonnen Getreide, 180 000 Tonnen Fleisch und 420 000 Tonnen Getreide, Mehl und Reis, dazu für die Kinder konzentrierte Milch und Nährmittel. Dazu müßte uns das Ausland mehr als 6 Milliarden Kreditieren. Wenn wir vor aller Welt zeigen, wie elend das deutsche Volk durch den Krieg daran sei, dann müßten wir auf die Hilfe Amerikas rechnen können.

Der Staatssekretär des Demobilisierungsamts, Koch, erklärte: Im Unternehmertum herrsche völlige Depression und Angst vor dem Wollschmerz. Die Förderung der Rohle sei in höchster Gefahr. Aus dem Reichsreier können gewinnhaft pro Tag 25 000 Waggon, seit einigen Wochen sei der Absatzstand auf 18 000 Waggon, teilweise sogar auf 10 000 zurückgegangen. Aus Oberösterreich kommen statt 10 000 nur 4000 Waggon, die Versorgung der Kraftwerke und Gasausfall sei schon in den allerhöchsten Tagen gefährdet.

Die Arbeitsleistung sei bedauerlich zurückgegangen, unsere Arbeiter müßten vom Verharmeln zum Handeln kommen. Mit unserer Rohstoffe können wir zunächst ein Programm für 6 Monate aufstellen und während dieser Zeit sämtliche Betriebe mit 25 u. v. Friedensleistung beschäftigen. Das Demobilisierungamt sei nur für vorübergehende Sonderwerke eingerichtet, neben ihm beständen Hauptgruppen, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern jeder einzelnen Industrie gebildet seien; dazu treten besonders wirtschaftliche und technische Kommissionen.

Von einer überlegenen Hinwendung von Massenanstrengen werde abgesehen, die Unterbringung der Arbeitskräfte müsse in erster Linie in der Landwirtschaft und im Holzgeschäft erfolgen. Vorprojekte, die keine Rohstoffe verlangen, werden in Angriff genommen, ganz große Projekte, wie Kanalbauten, können erst später.

Im Vorbergründe stände der Rohle-Überbau, die Instandsetzung der Eisen- und Holzmotoren, Waggonbau und Schiffbau, selbstverständlich entsprechend der Knappheit der Rohstoffe.

Eine politische Umstellung könne rasch gemacht werden, eine wirtschaftliche sei Sache der Entscheidung. Aber alle Schwierigkeiten würden überwinden, wenn die Fänge für jeden Menschen ausgebeugt würde: Arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten. Und zwar arbeiten im Geiste wirklich brüderlicher Nächstenliebe.

Staatssekretär Dr. Müller vom Reichswirtschaftsamte führte aus: Es sei noch fast nichts für die Sozialisierung geschehen, weil diese in einer Welt der Fülle darzustellen werden müsse. Er sei für baldigen Anfang, aber erst Regelung und dann Sozialisierung. Die Zentralgewalt zu schaffen, sei die höchste Notwendigkeit. Er wies auf manche lokale Übergriffe hin, die in Massen zu einer Katastrophe führen. Bisher haben wir bis 3 Milliarden durch Kredite der Banken und Großindustriellen bezahlt. Die sind jetzt zahlungswillig worden und wenn wir in Gold zahlen müssen, sind wir dankbar. Er warnte vor jedem Eingriff in diesen feinen Apparat der Kreditbeschaffung. Schon jetzt wandern Deposteinlagen ungezählt von Nord- nach Süddeutschland, daher sei alles nötig, was Beruhigung schaffen könne.

Reichsversammlung der Räte.

Wie schon mitgeteilt, hat der Vorkommensauschuß des Berliner Arbeiter- und Soldatenrats zum 16. Dezember eine Konferenz sämtlicher im Reich bestehenden Arbeiter- und Soldatenräte einberufen. Jetzt teilt er den Vertretungsmodus mit, nach dem die Delegierten bestimmt werden sollen. Danach sollen folgende Vertreter auf die bezeichneten Bezirke und Armeeteile entfallen:

- Stadt Berlin einschließlich der Kreise Teltow-Beeskow und Niederbarnim 17, die Provinzen Hannover 18 und Schleswig-Holstein 9, sowie auf die Regierungsbezirke Königsberg 5, Gumbinnen 3, Allenstein 3, Danzig 4, Marienwerder 5, Posen 11, Frankfurt a. d. O. 8, Stettin 5, Köslin 3, Stralsund 1, Posen 7, Bromberg 4, Breslau 11, Oppeln 13, Liegnitz 7, Magdeburg 8, Merseburg 3, Erfurt 3, Münster 5, Minden 4, Arnberg 14, Wiesbaden 7, Kassel 6, Köln 7, Düsseldorf 19, Koblenz 4, Trier 6, Aachen 4, Sigmaringen 1, Oberbayern 8, Niederbayern 5, Pfalz 5, Oberfranken 4, Mittelfranken 5, Unterfranken 4, Schwaben 4.
- Ferner sollen an Vertretern senden die Freistaaten Sachsen 28, Württemberg 13, Baden 12, Hessen 8, Mecklenburg-Schwerin 4, Mecklenburg-Strelitz 1, Sachsen-Weimar 2, Sachsen-Meiningen 2, Sachsen-Altenburg 1, Sachsen-Rothburg-Gotha 1, Oldenburg 3, Braunschweig 3, Anhalt 2, Schwarzburg-Sondershausen 1, Schwarzburg-Rudolstadt 1, Waldeck 1, Meuß a. L. 1, Meuß j. L. 1, Schaumburg-Lippe 1, Lübeck 1, Bremen 2, Hamburg 6.

Als Vertretung der noch bestehenden großen Heeresverbände sollen gewählt werden von der 1. Armee 2, 2. Armee 3, 3. Armee 2, 4. Armee 4, 5. Armee 2, 6. Armee 2, 7. Armee 3, 17. Armee 3, 18. Armee 3, 19. Armee 2, Armeekorps A 2, Armeekorps B 2, Armeekorps C 3, Armeekorps D 2, Heeresgruppe Rhein 2, 10. Armee 1, 8. Armee 1, Wallitum und Finnland 1, Litland 1, Etappeninspektion Bug 1.

Die Arbeiter- und Soldatenräte der einzelnen Regierungsbezirke, Provinzen oder Freistaaten werden eruchtet, Bezirks-, Provinz- oder Landeskonferenzen abzuhalten, auf denen Delegierte für die Versammlung am 16. Dezember 1918 gewählt werden könnten.

Hütet euch vor Maulhelden!

Die „Bergische Arbeiterstimme“ in Solingen hat jüngst die Einigung der Arbeiter mit der Begründung abgelehnt, daß die „Regierungssozialisten“ während des Krieges denunziert, die Unabhängigen aber in Kerker und Festungen geschmachtet hätten. Jetzt sieht sich daselbe Blatt gezwungen, Aufklärung über die rätselhaften Verhaftungen zu geben, die während des Krieges aus den Reihen der Unabhängigen ständig in Düsseldorf vorgekommen wurden. Fünf Mitglieder der unabhängigen Sozialdemokratie, Vertreter der stärksten Konart, die in den Versammlungen das größte Wort führten, sind jetzt als Polizeispitzelentlarvt worden, und obwohl ein Teil der Polizeisten vernichtet worden ist, hofft man noch mehreren derselben Sorte auf die Spur zu kommen.

Es fällt uns natürlich nicht ein, nun umgekehrt, wie das Solinger Blatt, irgendeiner Partei den generellen Vorwurf der Denunziation zu machen. Aber ein für allemal sollten die Arbeiter die Lehre des Sozialistengesetzes nicht vergessen, daß sich nämlich die radikalsten Schreiber sehr oft als bezahlte Spitzel erweisen haben. Man hütet sich gerade in diesen aufgeregten Zeiten doppelt vor gewissen Leuten.

die im Maulheldentum alle vernünftigen Ideen zu erlöchen suchen.

Das gilt für alle Orte. Ganz besonders aber auch für Magdeburg. Was sich hier in den letzten Tagen in Ungehörigkeiten auf der Straße, in einzelnen Lokalen, in Fabriken ereignet hat, ist unbegreiflich, wenn man nicht annimmt, daß jene dunkeln Ehrenmänner dahinterstecken, die sich früher in den Agentenberichten der Geheimpolizei fanden. Die sozialistisch geschulten Arbeiter — gleichgültig zu welcher der beiden Parteien sie gehören — wissen, daß nur durch Organisation, durch sachlichen Aufbau die neue Welt sich gestalten kann. Hier aber bringt es irgendein Mensch, den niemand kennt, in angeblichem Auftrag des Arbeiter- und Soldatenrats fertig, Aufläufe zu inszenieren, Fahnen zu verbieten, in die Lokale zu dringen und Ansprachen zu halten, die sozialistische Bewegung unheilbar zu kompromittieren, ohne daß er selbst ihr angehört. Das ist aber nur möglich, weil naive Leute mit und ohne Uniform hinter ihr her laufen und ihm zu Ansehen verhelfen.

Arbeiter, denkt an die Lehren der Geschichte: Es gibt immer Kreise, die das größte Opfer dafür zu bringen bereit sind, die Erfolge der Revolution durch Wasserläusche Gestalten vernichten zu lassen. Seht daher jedem, der euch zu „radikaler“ Selbsthilfe aufruft, doppelt vorsichtig auf die Finger! Sie sind meistens sehr schmutzig! —

An die Frauen.

Genossinnen! Arbeiterinnen! Mit dem Sturze der alten Gewalt haben auch die Frauen Deutschlands ihre politische Freiheit erhalten. Die sozialistische Regierung hat, getreu der alten sozialdemokratischen Programmforderung, verordnet, daß alle 20jährigen deutschen Männer und Frauen zur gleichberechtigenden Nationalversammlung wahlberechtigt und wählbar sein sollen. Damit ist der vornehmste Grundsatze der Demokratie, wonach das gesamte Volk sein eigenes Geschick formen soll, durchgeführt.

In kurzer Zeit wird das deutsche Volk die Wahl zur Nationalversammlung vornehmen. Mehr als 20 Millionen Frauen haben das Recht der Stimmabgabe. Haben die bisher in Deutschland vollstänbig entrechteten Frauen die politische Reife, die sie befähigt, über das zukünftige Geschick des Landes, in dem sie plötzlich vollberechtigte Staatsbürger geworden sind, zu entscheiden? Jetzt tragen wir Frauen mit an der Verantwortung für die politische und wirtschaftliche Zukunft unsers Landes. Die Geschichte wird einst über uns urteilen. Nichten wir heute unser Land danach ein, daß wir uns einst verantworten, daß wir, die Trägerinnen der lebendigen Zukunft unsrer Kinder einst doll in die Augen schauen können.

Politische Freiheit ist nicht wirtschaftliche Freiheit. Sie wird erst gewonnen durch den Sozialismus. Er allein bringt auch den Frauen die volle Unabhängigkeit. Soll die Revolution dem Sozialismus die Tore öffnen, müssen wir Frauen unser Teil dabei erfüllen.

Stein in die sozialdemokratische Partei!
Das muß heute die Losung für alle Frauen sein.
Marie Suchacz.

Notizen.

Die politischen Archive beschlagnahmt. Die Reichsregierung hat beschlossen, daß alle politischen Archive, d. h. die des Auswärtigen Amtes, des Militärkabinetts und des Oberkommandos in den Marken unter die Obhut des Rates der Volksbeauftragten gestellt werden.

Die Kammerteilung im preussischen Ministerium. Innerhalb der preussischen Regierung (Staatsministerium) bilden Hirsch, Ströbel, Braun, Eugen Ernst, Adolf Hoffmann und Dr. Rosenfeld das politische Kabinett. Die Besetzung der Einzelministerien ist folgende: Handel: Fischbeck, Beigeordnete: Hue (die zweite Stelle ist noch nicht besetzt). Krieg: Scheuch, Unterstaatssekretär: Göhre. Dienstliche Arbeiten: Hoff, Beigeordnete: Paul Hoffmann, Brunner. Inneres: Hirsch, Doktor Dreifisch, Beigeordnete: Eugen Ernst, Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: Adolf Hoffmann, Gaenisch. Finanzen: Dr. Südekum, Simon. Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Braun, Hofier. Justiz: Dr. Rosenfeld, W. Feine. —

Eine königliche Schauspielerin.

Aus dem von Ludwig Bendler.
(46. Fortsetzung.)

Da lag für Daniela noch ihrer zweitägigen Abwesenheit schon wieder ein ganzer Berg von Obliegenheiten aufgeschichtet: Briefe zu beantworten, Kostümfürsorge zu begutachten, fünf allerlei Einladungen durch den Kopf gehen zu lassen. Die nächste aber war gleich am selbigen Vormittag, nachdem sie ihnen die Augen vom Schlaf geöffnet hatte, schon eine Probe des Mehlis, zu der sie, die Trägerin der heidnischen Hauptrolle, ihren Part auf der gestrigen Auffahrt von Frankfurt wieder und immer wieder memoriert hatte. Eine Kirschenanfrage in voller Bedeutung des Wortes, um sie bloß einstweilig bis zur Unschicklichkeit zu beherrschen, der hochheiligen Schwierigkeiten gar nicht zu bedenken.

Das gewaltige Drama eines feigen Königswortes gelangte erst nach fünfzehnjähriger Pause am Hoftheater wieder einmal zur Revueherausbringung. Was Wunder, daß sich alle Kräfte ohne Ausnahme dafür in liebhabender Tätigkeit beizogen!

Von zehn bis gegen halb drei währte die heutige sogenannte Hauptprobe, der am darauffolgenden Tage dann

noch die eigentliche Generalprobe im Kostüm, mit allem Dekorationen und Requisiten folgen sollte.

Oberregisseur Jungmayr war ein fanger, zielbewusster Mann, auch streng, aber dabei immer höflich, und beliebt bei seinem Personal.

Daniela Herzog rechnete immer zu seinen erklärten Lieblingen. Daß die Lady voraussichtlich die letzte Rolle sein sollte, die sie unter seiner Leitung erlernte, wollte ihm noch absolut nicht eingehen.

„Das ist ja gar nicht möglich, Mädchen,“ sagte er nach Schluß der Probe im hergebrachten kollegialen Tone, „daß Du uns, Deinen angekommenen Junggenossen, daß Du den Brettern überhaupt den Rücken kehren willst.“

„Dennoch, Meister,“ — ist mein heiliger Wille, der sich seit ich nun zwei Tage in Frankfurt weile, noch mehr befestigt hat.“

„Also verliert, wie ein eben flügel gewordenen Penfionsmusikanten, bis über die Ohren.“

„Gewiss ja.“

„Daniela Herzog, die Heroine des Hoftheaters, hat mit der Kirschen das Fach gelassen, — sie hat — ihr Herz entbeut.“

Die Genette ärgerte sich ein wenig. „Spät zwar, aber dafür um so sicherer,“ knurrte sie auf.

„Eine Stunde, Daniela,“ entgegnete Herr Jungmayr

plötzlich sehr ernst, fast empört, „eine Lodbünde, die Du begehst und noch bereuen wirst, denke an mich. Jetzt — jetzt aber.“ sein Ton milderte sich schon wieder, „lege Dich aufs Ohr und schlaf bis morgen. Du siehst angegriffen aus. Adieu!“

Angegriffen sollte sie aussehen? Daniela fühlte das selbst, und der Spiegel, vor den sie sich, kaum nach Hause gelangt, stellte, bestätigte es ihr. Ruhe schien ihr selbst einmal für sich geboten und so erteilte sie Rosa Auftrag, ihr jede Störung, auch die kleinste, vorerst fernzuhalten.

Selbst Doktor Ritterhäus, falls er etwa käme, sollte unter den obwaltenden Umständen gebeten werden, seinen Besuch diesmal bis nach der Erstausführung des Macbeth zu verschieben.

Ob Berta Merik gestern oder vorgestern dagewesen sei, fragte Daniela noch flüchtig und freute sich, daß es an beiden Tagen der Fall gewesen war, und daß die Kleine sich jedesmal auf zwei bis drei Stunden heiter spielend bei Rosa die Zeit vertrieben hatte.

Auch mit den Gladiatoren für Frau Merik ist es rüftig vorwärtsgegangen, Fräulein Daniela. Ich habe Frau Martini gar nicht gebraucht.“

„Gut, Rosa. Dann schick die Sachen, da ich Dich jetzt nicht entbehren kann, per Boten zurück. Frau Merik braucht sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 280.

Magdeburg, Freitag den 29. November 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. November 1918.

Offiziere gegen Rot.

Dieselben Kreise, die sich über das — unberechtigte — Vorgehen von Privatpersonen gegen die schwarzweißroten Fahnen entrüstet, gehen stillschweigend an dem unerhörten Vorgehen einzelner Offiziere gegen die roten Fahnen vorüber.

Auch in Magdeburg häufen sich diese Eingriffe von ungebildeten Frontoffizieren gegen rote Fahnen. Von dem Vorstoß des Dreiundzwanzigers gegen den Bahnhofsvorplatz haben wir bereits mitgeteilt. Heute wird uns nun berichtet, daß in der Altstadt ein Offizier mit einem Unteroffizier in die Häuser drang und die Entfernung der roten Fahnen verlangte. Ein Hausbesitzer ließ sich einschüchtern und folgte dem angemakten Befehl. Dagegen hielten sich die beiden Frontkämpfer an anderer Stelle eine energische Abfuhr.

Wir raten allen Bürgern der Stadt, sich keinerlei Eingriffen dieser Art zu fügen, mögen sie kommen von welcher Seite immer. Den Offizieren aber möchten wir folgendes sagen: Durch Vereinbarung des Arbeiter- und Soldatenrats ist hier den Offizieren das Tragen ihrer Abzeichen wieder gestattet worden. Sie sollten sich hüten, den Horn der Soldaten und Arbeiter gegen sich wieder herauszubeschwören. Das könnte ihnen persönliche Unannehmlichkeiten eintragen, die schlimmer sind als die Strapazen an der Front.

Oberpräsident und Wohnungsfrage.

Unter Leitung des Stadtrats Dr. Mende hielt der Ausschuss zur Förderung des Kleinwohnungsbaues auf dem Rathaus eine Sitzung ab. Trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen muß mit einem weiten Ueberhandnehmen der Wohnungsnot stark getechnet werden. Für die Zeit nach der Demobilisierung ist auf Grund vorgenommener Umfragen mit einem Mehrbedarf von etwa 900 Wohnungen zu rechnen. Es war bisher beabsichtigt, auf dem Gelände, das den bereits errichteten Notwohnungen vorgelagert ist, zwei bis dreistöckige Definitivbauten auszuführen. Ihre Fertigstellung würde aber nicht vor dem Herbst 1919 möglich sein, und für die Beziehbarkeit läme dann ein noch späterer Termin in Frage. Deshalb wurde in Aussicht genommen, am Sedanring und an der Mohrenstraße nach einem neuen verbesserten Typ zweistöckige Bauten für Notwohnungen zu errichten, von denen eine größere Anzahl bereits spätestens im Juli 1919 bezogen werden könnte.

Gehende Besprechungen betrafen die Frage der Einrichtung von Massenquartieren. Durch Benutzung von Schulen, Turnhallen und andern größeren Räumen glaubt man den dringenden Bedürfnissen entsprechen zu können. Die Siedlungs-Gesellschaft Sachsenland war zur Anlage einer Siedlung von 1000 Kleinwohnungen bereit und beabsichtigte, die Bauarbeiten bereits im Laufe des Herbstes in Angriff zu nehmen. Das einzige hierzu geeignete Gelände breitet sich in der Nähe der Kolonie Hopfenkrog aus und war für die Anlage eines Flughafens in Aussicht genommen. Dieser sind das Kloster Unser Lieben Frauen und das Kloster Georgii. Letzteres war in richtiger Erkenntnis der Sachlage zur Abgabe des Terrains bei annehmbarer Preisstellung bereit. Anders gestalteten sich die Verhandlungen mit dem Kloster Unser Lieben Frauen. Für die Anlage eines Flughafens hatte sich die Vertretung des Klosters „aus patriotischen Gründen“ mit einem Verkaufspreis von 14000 Mark für das Gemarkt einverstanden erklärt. Dagegen lehnte Oberpräsident von der Schulenburg als Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums und damit des Klosters Unser Lieben Frauen die Vergabe des Terrains für die Zwecke des Wohnungsbaues unter gleicher Preisstellung ab. Auch den Bemühungen einer aus dem Oberbürgermeister Neimarus, dem Geheimen Baurat Peters und Stadtrat Dr. Mende bestehenden Kommission war es nicht möglich, ein andres Ergebnis herbeizuführen. Die Kommission sprach einstimmig ihr Ersauern über diese Haltung aus, die dem dringenden sozialen Bedürfnis der Gegenwart keinerlei Rechnung trage. Die Verwaltung des Klosters soll noch einmal dringend erjucht werden, das bezeichnete Gelände für die Errichtung von Wohnungen ohne Vergütung zur Verfügung zu stellen, und in der Preisforderung nicht über den Satz hinauszugehen, zu dem man sich verstanden hätte bei der beabsichtigten Vergabe zwecks Anlage eines Flughafens. Die Haltung des Herrn Oberpräsidenten von der Schulenburg ist ganz militärisch konsequent. Für Gelände zur Herstellung von Instrumenten zur Verhinderung von Menschenleben billige Preise, daselbe Gelände zur Erhaltung von Menschenleben muß möglichst hoch getrieben werden. Es fragt sich nur noch, ob man sich diese ständische Stellungnahme des höchsten Beamten der Provinz weiter gefallen läßt. Wir meinen: auf keinen Fall!

Wer im Namen des Arbeiter- und Soldatenrats einen Auftrag auszuführen hat, kann sich legitimieren durch eine grüne Legitimationskarte, die den Stempel des Exekutivausschusses und den handschriftlichen Namenszug eines Vorstehenden (Brandes oder Wittmaack) trägt. Dem Arbeiter- und Soldatenrat werden Fälle gemeldet, in denen Soldaten und Matrosen „im Namen des Arbeiter- und Soldatenrats“ Maßnahmen treffen wollten, zu denen sie weder beauftragt noch berechtigt waren. Die Einwohnerschaft kann sich gegen unberechtigte Eingriffe schützen, indem sie sich in jedem Falle die beschriebene Legitimationskarte vorzeigen läßt. Wer ohne gültige Legitimation etwas im Namen des Arbeiter- und Soldatenrats unternimmt, treibt mit diesem Namen großen Mißbrauch. Bemerkte sei noch, daß eine zuerst herausgegebene gelbe Legitimationskarte ungültig ist. Einige Exemplare der gelben Karte konnten leider noch nicht wieder ersaft werden; sie sind noch in den Händen von Privatpersonen. Wo eine gelbe Karte als Legitimation benutzt wird, liegt ein Täuschungsversuch vor. Nur die grüne Karte mit Stempel und Namenszug legitimiert Beauftragte vom Arbeiter- und Soldatenrat.

Auskunftsstelle für Österreichische Soldaten. Für österreichische und ungarische Soldaten aus Magdeburg und der Provinz Sachsen wird Auskunft in allen Militär- und Kas.-Angelegenheiten über Unterführungen und rüchändige Vöhrungen über die Vertreter des österreichisch-ungarischen Generalkonsulates Berlin: Herr Carl Cordes, Magdeburg, Koltzstraße 12b, erteilt Bureaustunden: 9 bis 12 Uhr vormittags.

Die Frauenversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für die Bezirke Wilhelmstadt, Altstadt, Friedrichsstadt und Berber nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Der Referent, Genosse Bergemann, führte durch seinen heftig aufgenommenen Vortrag die Frauen noch einmal zu dem Grundgedanken des Sozialismus, und den vorabgehenden Möglichkeiten der letzten Umwälzung. Wo man gibt, da fördert man auch. Das Bahlrecht bringt nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, besonders für die proletarischen Frauen muß das Lösungswort jetzt sein: Arbeiten und kämpfen für das erhaltene Bahlrecht! An der Diskussion nahmen die Genossinnen Vossie und Klähle teil. Ein Antrag der Genossin Klähle, daß die Frauen dem Verein für künftige Kundgebungen und zur Erinnerung an die Revolutionstage durch freiwillige Sammlungen ein Banner mit Inschrift stiften mögen, wurde einstimmig angenommen. Das Ergebnis des Abends waren 25 Neuaufnahmen und 27 Mark für das Banner. — In der Neuen Weltzeit sprach ebenfalls Genosse Bergemann über: Die Frauen nach der Revolution in Deutschland. Circa 200 Frauen nahmen seine Ausführungen mit Beifall entgegen. In der Aussprache wies die Genossin Hartrath darauf hin, daß es auch eine Aufgabe der Frauen in der Revolution sei, sich allen wilden Anmachungen fernzuhalten und dementsprechend in ihren Familien zu wirken. 28 Frauen traten hier dem Verein bei.

Der Zentralverband der Hausangestellten, Ortsgruppe Magdeburg, rüft die Berufsangehörigen zu einer Versammlung am Sonntag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, nach der Reichshalle, Kaiserstraße 18/19, ein. Die organisierten Arbeiter, insbesondere die Frauen, sollten es sich zur Pflicht machen, für diese Versammlung in ihrem Kreise rege zu agitieren. Gerade diese Schicht des Proletariats, die durch jahrelange Niederdrückung schwach geblieben, bedarf augenblicklich der Unterstützung durch Festhaltende. Seht eine Ehrenpflicht in eurer Hilfe!

Vom Soldatenrat der Magdeburger Garnison. Aus wird unterm 27. November geschrieben: In der gestrigen Sitzung des erweiterten und engern Soldatenrats wurde beschlossen, daß die Vertrauensleute der Kompanien dem erweiterten Soldatenrat als Mitglieder angehören. Die Legitimationskarten sollen dementsprechend abgeändert werden. Die im Siebenerauschuß beantragten Diäten werden für viel zu hoch erachtet, der in der Sitzung vom 22. November festgelegte Satz von 6,50 Mark pro Tag wird für ausreichend gehalten. Delegierten vorwärts werden bei 24stündiger Abwesenheit ein Tagegeld von 15 Mark zugewilligt. Sanitäts- und Schreibstubepersonal sollen als Schmerztarbeiter gelten und dementsprechend entschädigt werden. Es wurde ferner die Angelegenheit der schwarzweißroten Fahnen zur Sprache gebracht; der Soldatenrat ist dafür nicht zuständig, sondern der Aktionsauschuß. Mit dem Auftreten einiger Marinekameraden gegen kriegsgefangene Offiziere hat der Soldatenrat nichts zu tun, er mißbilligt aber dies eigenmächtige Vorgehen. Die im Besitz der Marineeinrichtungen befindlichen Waffen sollen abgenommen werden; es sollen aber diese Kameraden auch aufgefordert werden, in das Wachregiment einzutreten, um der Allgemeinheit zu nützen.

In welchen Betrieben ist der Achttundentag gültig? Es sind Zweifel aufgetreten darüber, so schreibt uns der Arbeiter- und Soldatenrat, ob der Achttundentag nur in gewerblichen und Fabrikbetrieben oder auch in andern Betrieben eingeführt werden muß. Um diese Zweifel zu heben, wird folgendes bestimmt:

Der Achttundentag ist in allen Betrieben einzuführen, dazu gehören insbesondere auch die kaufmännischen Betriebe, Anwaltsbüros, Büros, in denen Privatangeestellte und Privatbeamte beschäftigt werden, und zwar für das gesamte Personal.

Auch für Lehrlinge, Jugendliche und weibliche Arbeiter ist der Achttundentag durchzuführen. Dabei muß besonders auf die Schutzbestimmungen für diese Personen hingewiesen werden, die in der Gewerbeordnung und in dem Gesetz betreffend „Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben“ enthalten sind. Sie müssen auf das strengste innegehalten werden.

Ein Protest der Matrosen. Eine Matrosenversammlung tagte am Mittwoch im „Diamantbräu“, die Stellung nahm zu den Ereignissen am Dienstagabend. Die folgende Resolution kam zur Annahme: „Die heute im „Diamantbräu“ versammelter Marinekameraden legen Protest gegen das Treiben einzelner Angehöriger der Marine ein, die im Namen des Soldatenrats Handlungen vornehmen, die sich in keiner Weise mit den Interessen der Revolution vereinbaren lassen. Vor allem beurteilen sie die Mißhandlungen der Gefangenen und lehnen jede Mitschuld daran ab. Sie erklären einstimmig, sich in keiner Weise in die Angelegenheiten der Magdeburger Garnison mischen zu wollen.“

Notstandsarbeiten. Zu den dringenden Aufgaben, welche der städtischen Verwaltung zurzeit obliegen, gehört zweifellos die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit in weitem Umfang. Hierzu stehen der Stadtverwaltung aus früheren Jahren noch 287 000 Mark zur Verfügung. Mit einer ganzen Reihe von Arbeiten, zumieist Herrichtung von Wegen, kann sofort begonnen werden. Neben diesen früher bereits geplanten Arbeiten werden vom Magistrat noch weitere vorgeschlagen, die nach einem Kostenaufschlag der Gartenverwaltung insgesamt 414 000 Mark erfordern werden. Diese Gelder sollen aus den vorjährigen Sparlassenerüberschüssen entnommen werden. Die Stadtbekanntmachung werden erjucht, sich mit diesen Vorschlägen einverstanden zu erklären.

Diebstahle. Gestohlen wurden am 26. aus einem verschlossenen Stall einer Gartenpächlerin an der Hindenburgstraße 13 Kaninchen; in der Landwehrstraße ein Fahrrad „Ras“ (Fabriknummer 138158) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und Freilauf mit Rücktrittsbremse; aus einem unterdöckerigen Gorbodenraum in der Kaiserstraße ein dunkelgrüner Damenmantel mit Gürtel; in der Nacht zum 27. aus verschlossenen Ställen in der Kirch- und Königsbörner Straße zwei Hiegenkammer, zwei Gänse, vier Enten, acht Hühner, ein Hahn und drei Kaninchen; aus einem verschlossenen Keller in der Goldschmiedebrücke ein kleiner naturfarbener Handleiterwagen; am 27. gegen 6 1/2 Uhr abends aus einem verschlossenen Schuppen in der Adenstraße ein brauner Wallach mit der eingetragenen Nummer 61476; in der Nacht zum 28. aus einem Schuppenfenster in der Obenstedter Straße nach Zerrümmern der Scheibe zwei Zwanziglitertasten Zigarren.

Einbruchdiebstahl in der katholischen Kirche. In der Nacht zum 26. d. M. haben Einbrecher der katholischen Kirche in der Neustadt einen Besuch abgestattet. Sie haben die Türen unter Benutzung eines Bohrer geöffnet, Behältnisse aufgebrochen und einen silbernen Bergalbeiten mit Zierzierungen und Figuren verhehlichen Reicht, einen goldenen Keller, einen goldenen Köffel, einen zinnernen und einen bernsteinfarbenen Taufkelch, zwei zinnerne Kaffeebüchsen, einen silbernen Fahnenkranz, eine Weinglocke, 16 Leinwand, 6 Meter lang und 75 Zentimeter breit, zehn kleinere Leinwandlappen, 4 Meter lang und 60 Zentimeter breit, sowie zwei Doppelhandschuh geftohlen.

Ein größeres Feuer. Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr entstand in dem Dachstuhl des Hintergebäudes Fischstraße 22 ein größeres Feuer. Beim Eintreffen der vom Feuerwehler langer Weg alarmierten Feuerwehr stand der Inhalt von mehreren Bodenlammern in Flammen, so daß die Vornahme von mehreren Schlauchlinien geboten war. Es gelang nach etwa einstündiger Tätigkeit das Feuer zu löschen und auf die vorgelagerte Ausdehnung zu beschränken.

Theater, Konzerte zc.

Mitteilungen der Direktoren.

Stadttheater. Auf die heute Freitag stattfindende Erkaufführung der Oper „Der Eier von Ostera“ sei nochmals hingewiesen. Das dreißigjährige Weihnachtsmärchen Peterchens Wunschkinder wird erstmalig als Abendvorstellung am Sonntagabend in Szene gehen. Die szenische Leistung liegt in den Händen des Herrn Oberregisseurs Wichow, die musikalische Leistung hat Herr Kapellmeister Böhm. Die im Märchen vorkommenden Lieder sind von der Kapellmeisterin Grett Schilmanz entworfen und eingeübt. Die erste Wiederholung des Märchens am kommenden Sonntag nachmittags ist bereits anverkauft, für die Vorstellungen am Mittwoch und Freitag noch vorläufig.

Schauspielssaal. Heute, Freitag: Offizieller Spielabend im Café „Dom“ um 8 Uhr. — Alle Mitglieder haben zu erscheinen. —

Provinz und Umgegend.

An alle Arbeiter- und Soldatenräte im Regierungsbezirk Magdeburg.

Nach den Beschlüssen der ersten Bezirkskonferenz, die am 26. November in Magdeburg stattfand, wird für den Regierungsbezirk Magdeburg eine Bezirksorganisation der Arbeiter- und Soldatenräte zum Geschäftsführer wurde der Unterzeichnete gewählt. Die Adressen aller Arbeiter- und Soldatenräte sind der Geschäftsstelle sofort mitzuteilen. Dabei ist in jedem Falle die Fernrufnummer anzugeben. Veränderungen in der Adresse müssen stets sofort gemeldet werden.

Die Geschäftsstelle des Bezirks-Arbeiter- und Soldatenrats befindet sich im alten Rathaus zu Magdeburg. Fernrufnummer geben wir baldigst bekannt. Zunächst ist anzurufen unter Magdeburg, Rathaus, Stadtrat Beim. Dort hin sind auch alle Briefe zu adressieren.

Der Arbeiter- und Soldatenrat für den Regierungsbezirk Magdeburg,
S. Beim.

Wahlkreis Zerschow 1 und 2.

Berammlung.

In die ripp sprach vor höchstem Saale Genosse Gebhardt (Vurg) am 21. November. Die Ausführungen fanden reiches Beifall. Vor allen Dingen hat die Parteiorganisation recht ansehnlich gewonnen. Leute, die früher nicht wagen konnten, unsere Versammlung zu besuchen, haben ihren Beitritt erklärt. — An demselben Tage sprach daselbe Redner im „Konzerthaus“ in Vurg zu den Soldaten der Garnison Vurg. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Besonders Beifall ernteten die Ausführungen des Genossen Gebhardt, als er darlegte, daß die Soldaten und Arbeiter die Revolution gemacht und deswegen keine Veranlassung haben, bis zur Nationalversammlung die Macht aus den Händen zu geben. — Am 22. November sprach Genosse Gebhardt in Zerschow. In diesem Orte haben wir vor dem Kriege nie einen Saal bekommen können. Hier herrichte das alte System in geläuterter Form. Auch der Besuch dieser Versammlung zeigte, daß die Arbeiter kaum die Mehrheit im Orte haben. Darauf wahrscheinlich laßend, hatten einige Herren aus der Versammlung auch die Pflicht, in einem Nebensaal vier Arbeiter, dagegen vier Landwirte und zwei Angehörige der selbständigen Gewerbebetriebe festzusetzen. Die Pflicht scheiterte an dem selten Willen der anwesenden Arbeiter und des Referenten. Der trotzdem gewählte Arbeiter- und Bauerrat sieht die Mehrheit für die Arbeitererschaft vor.

Vurg, 28. November. (Gewerkschaftskarteil) Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Sitzung statt. Die Teilnahme der Gewerkschaftsvorstände ist erforderlich.

Wahlkreis Salzmedel-Gardelegen.

Gardelegen, 28. November. (Anschauen) Am Montag nachmittags fuhr ein Auto mit zwei Mitfahrpersonen durch unsere Stadt. Auf die Halligiale gaben sie kein Gehör und wollten durchfahren. Der Kolben gab einen scharfen Schlag ab, der dem Verletzten durch die Lunge ging und ihn schwer verwundete. (Die sozialdemokratische Partei) entwickelt sich. Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich 150, sie könnte aber mit Leichtigkeit auf 400 bis 500 empowachsen, wenn wir jetzt eine Hausagitation vornehmen würden. Fast alle Stände sind in der Partei vertreten. Herr Krenshin, der neulich auf den Arbeiter- und Soldatenrat schimpfte, ist vielleicht so freundlich und besucht am kommenden Sonntag unsere Versammlung in Kloster-Neudorf und vertritt dort öffentlich seine Meinung, wenn es überhaupt eine hat.

Vereins-Kalender.

Fermersleben. Arbeiter-Turnverein. Vorwärts. Sonnabend den 30. November, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Eis. 933

Briefkasten.

Ed. Galte. Sie haben keinen Anspruch. — W. K. W. Maurer. 1. Wenn Sie ordnungsmäßig einlassen werden, steht Ihnen der Zugang zu. 2. Das ist unbestimmt. 3. Ueber den Zugang nach Elbich-Vöhringen bestimmen jetzt die feindlichen Besatzungstruppen. — Abonnement. 1. Der Antrag auf Naturalisation stellen. Ob das aber jetzt so einfach ist, wird er bald erfahren. — W. K. Graf. Die Bezugzeit für die Rente ist richtig angelegt.

Wettervorhersage.

Freitag, 29. November. Bolkig, mild, nirgends erhebliche Niederschläge. (Schluß des redaktionellen Teils)

Zum Hartstein-Gasthof.

Parthens erstes Wiedererscheinen in Magdeburg, findet am Sonntag abend (1. Dezember) im Hauptsaal des Hartstein (Hof) die Teilnahme in dem „einstündigen“ Schauspiel. Der lustige Nacherzähler, ein ganz famos Bühnenwitz, mit welchem er gelegentlich seiner jetzt in Braunschweig durch Deutschland über all die höchsten Zuckergasse geht. Die Halle verliert dem Künstler seine Gelegenheit, seinen Humor für seine Heimat zu bringen. Die anderwärts so oft auf die Schächter so vieler Kassenbrodler Figuren und Gesellen, Darsteller, Schauspieler, wie im Jahre Dresden, um — so auch in Magdeburg, am ersten im Hofen durchgeführten Gasthof liegen.

Bekanntmachung.

Auf meine wiederholten Vorstellungen... Magdeburg, den 26. November 1918.

Bekanntmachung.

Es sind Arbeiter angestellt... Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Öffentliche Versammlung aller Gast- und Schankwirte... Magdeburg, den 26. November 1918.

Bekanntmachung

über die Abgabe von Grundbesitz auf grüne Grundbesitzkarten... Magdeburg, den 26. November 1918.

Bekanntmachung

Auf Grund und in Erweiterung der vom Staatskommissar für Demobilisierung... Magdeburg, den 26. November 1918.

Richtlinien

für die Durchführung des Achtstundentags... Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Bekanntmachung

Betr. Arbeitsvermittlung für die zur Entlassung kommenden Heeresangehörigen... Magdeburg, den 26. November 1918.

Zentral-Auskunftsstellen

An die Arbeitgeber ergeht die Aufforderung, ihren Bedarf an Arbeitskräften bei den in Betracht kommenden Arbeitsnachweisen usw. zu decken... Magdeburg, den 26. November 1918.

Deutscher Metallarbeiter-Verband... Magdeburg, den 30. November, nachmittags 5 Uhr.

Verband der Töpfer u. Berufsgenossen.... Magdeburg, den 30. November, abends 8 Uhr.

Öffentliche Versammlung... Magdeburg, den 29. November 1918, abends 8 Uhr.

Versammlung aller Labormitarbeiter und -arbeiterinnen... Magdeburg, den 29. November 1918, abends 8 Uhr.

Wahl eines Delegierten zum Arbeiterrat... Magdeburg, den 29. November 1918, abends 8 Uhr.

Achtung! **Verband der Schneider, Schneiderinnen und Bismarckarbeiter Deutschlands, Filiale Magdeburg**... Magdeburg, den 29. November, abends 1/2 8 Uhr.

Öffentliche Versammlung... Magdeburg, den 29. November 1918, abends 8 Uhr.

Die Schneiderei in der Übergangswirtschaft und die Tätigkeit unseres Verbandes.... Magdeburg, den 29. November 1918, abends 8 Uhr.

Allgemeine Ortskrankenkasse in Magdeburg.... Magdeburg, den 29. November 1918.

Bekanntmachung. Durch eine Verordnung des Rates der Volksbeauftragten... Magdeburg, den 29. November 1918.

Moderne Pelze
Garnituren, Stolas, Kragen und Muffen
Sieverlings
Etagegeschäft, Jakobstraße Nr. 17.

Zum Hauschlachten
frische, haltbare Därme.
Mar Hennemann, Darmhandl., Gendestraße 8

Kiefern Holz
Brennholz, gesägt
Franz Schöne, Rottendorfer Straße 4. Telefon 7487

Briefmarken
Kopf-Wäsche
Moderne Frisuren

Zöpfe
Oehlstöter
Breitweg 110, Eing. Krötenort

Buchführungsarbeiten
Schrank u. Vertiko
Breitweg 25, Fran Hoppe

Umzüge
Führen aller Art
Blau Radler, Schönefeldstr. 8

Erfahrader
für Handkofferwagen
Wilhelm Abmus

Gewürze
zum Schlichten d. Boden empfohlen
Paul Albrecht

Stark, Hildesheim
Stenewalder Straße 34

Kaustangen
Original-Kautabak
Kaufa

Obstbäume
Obstbäume
Obstbäume

Tabak
Tabak
Tabak

Robert Bensch
einzelne und in größeren Mengen

Unentbehrlich
Ausführung elektrischer Licht-, Kraft-, Klingel- und Telefon-Anlagen

Göfas und Matten
werden schnell und gut ausgeführt

Papier-Girlanden
Dekorationsfahnen

Schilder u. Wappen
in großer Auswahl

Puppenwagen
Leiterwagen

Geld-Lotterie
Ziehung am 3. Dezember d. J.

Note-Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung 6.-11. Debr. d. J.

Herrmann Semper
Magdeburg, Gendestr. 40.

Herrschneidererei
Anfertigung von neuen Sachen

Musikhaus R. Reimann
Katharinenstraße 11.

Schneidertisch
Vogel, Berliner Str. 1a, H. 1.

Schneidertisch
in la. Ausführung

Schneidertisch
in la. Ausführung

Schneidertisch
in la. Ausführung

Schneidertisch
in la. Ausführung

Schneidertisch
in la. Ausführung

Freitag festlich

**Fette Enten
Hühner** 2861

Hähnchen, Tauben.

W. Stoeßel Breiteweg 228
Fernsprecher 1155.

Unternähsohlen

zum Selbstanfertigen von Hausschuhen und Pantoffeln

in größter Auswahl vorrätig: 2804

Kind	Mädchen	Damen	Herren
1.25	2.25	2.50	2.75

2.75 Start an
sowie verschiedene andere Ausführungen in prima Qualität.
Bei Damenabnahme Eingröße gratis.

Schuhwarenhaus Albert Himmelstern
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 94 b.
Fernsprecher 7394.

Singschauspielhaus Panorama.

Ab Freitag den 29. November

Der Trompeter von Säckingen

romantisches Schauspiel in 1 Akt und 5 Akten
von Viktor von Scheffel — Haupt- und Titelrolle

Paul Hartmann

vom Deutschen Theater in Berlin. — Drei der Handlung:
Friedberger Schlosshof, Säckingen und umgegend. Zeit:
Nach dem vierhundertjährigen Krieg, 1650.

Sämtliche Freiaufnahmen sind auf den in der Scheffel'schen
Dichtung angegebenen Originalanlagen im Säckinger Freiherren-
Schloß und im Schlosshof zu Friedberg gefilmt.

Arnold Rief

Haben Sie Säckingen nicht gesehen?

Spiel in 3 Akten.

Anfang 3 Uhr

Wilhelmstädter Lichtspiele

6 Annaburger Str.

Heute **11.11** Donnerstag **11.11** heute
schon das große Stützenstück

Fabrikmarianne.

Ab Freitag bis einschl. Sonntag

Die gelbe Rasse ? ?

Schauspiel in 4 Akten
aus den Federheften des Opiums.

Dumm sucht seinen Verstand

Spiel in 3 Akten. 2802

Seit 1871. Städtische
große Hoftheater. Haupt-
sachen. Schauspieler. von
Hofstraße 12, 2. u. 3. Stock.

Freitag 1. Dezember

80 Uhr. Schauspieler. 22

Stephanshallen

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Der Schillspiegel

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Kindertheater

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

W. Kaufmann

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Stadttheater.

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Fürstentum-Theater

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Kindertheater

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Pelzwaren-Fabrik

von

Ferdinand Engel

Breiteweg 9/10 Magdeburg Breiteweg 9/10

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche

Pelzwaren

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen am Lager sind.

Damen-Kragen Mk. 38 45 u. höher	Herren-Kragen Mk. 29 45 u. höher
Damen-Muffen Mk. 40 55 "	Herren-Joppen Mk. 475 600 "
Damen-Hüte Mk. 45 55 "	Herren-Pe.Ze Mk. 900 1200 "
Damen-Mäntel Mk. 650 900 "	Fußtaschen Mk. 28 36 "

Großes Lager in Pelzfuttern, Pelzbesätzen und Fellen
in Skunks, Nerz, Seal, Otter, Biber usw. 3135

Rammer-Schiffspiele

Ab Freitag den 29. November

Lotte Neumann

in dem Drama

Das Herlein v. Gr.-Tornau

4 Akte

Das Frühlingslied

eine Episode der Liebe, 4 Akte — in der Hauptrolle

Friedrich Zelnid.

Anfang 3 Uhr.

Weimarer Hof

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Großer Gesellschaftsball

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Tonbild-Theater

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Wein-Restaurant Fürstenhof

Kaiserstraße 94

Täglich: Konzert

Reichhaltige Wein- und Speisekarte.

R. Rappas

Tanzunterricht in Barleben.

Montag den 16. Dezember
beginnt im Gewerkschaftshaus
ein vollständiger Kursus. Um-
meldungen von jungen Damen
und Herren jetzt schon im Lokal
erbeten. 2826

R. Rappa, Ballettmeister.

Reichshalle

Inh.: Richard Joppich

Kaiserstr. 18/19

Bestgepflegtes Bier der
Aktienbrauerei Neustadt

Anerkannt gute Küche

Neu eingerichtet:
Zur stillen Klausur
Eingang auch
Viktoriastraße

Gartensaal (parterre)
jeden Abend

Erstkl. Unterhaltungsmusik
(Trio) Magdeb. Künstler

Wilhelm-Theater

Täglich 7 1/2 Uhr
Große Schär-Operette

Wo die Lerche singt.

Sonntag nachmittag

Am Brunnen vor dem Tore.

Kaiser-Panorama

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Leitung: Herr Fröhlich

Z. L.

(Zirkus-Liebspiele, Königstraße.)

Ab Sonnabend den 30. November
das sensationelle Eröffnungsprogramm:

Peer Gynt, 1. Teil

Nach dem Drama von Henrik Ibsen. 4 Akte.
Gleiche Regie und gleiche Besetzung der Rollen
wie im Festung-Theater Berlin. 2852

Das große Opfer

Tragödie in 4 Akten mit Carola Zaeffe.

Spielt 4 bis 10, Sonntag 3 bis 10.

Fürstenhof-Prunksaal

Sonntag den 1. Dezember
und folgende Tage

Kurzes Gastspiel

Wilhelm Hartstein

der unübertreffliche rheinische Komiker
mit seiner erstklassigen Gesellschaft
Nur einige Aufführungen!

Der lustige Witwer

Schwank in 3 Bildern von Wilhelm Hartstein.

1. Bild: 2. Bild:

Fastnachtsdienstag Aschermittwoch

Tränen werden gelacht!

Vorher: Das glänzende Spezialitäten-Programm.

Montag den 2. Dezember
und folgende Tage

Der lustige Witwer.

Berliner Alter Trib

Str. 9

Anerkannt gute Küche — großer Mittag- und Abendtisch, im Abonnement Ermäßigung

reichhaltige preiswerte Abendkarte

— bestgepflegte hiesige und auswärtige Biere —
erstklassige preiswerte Weine

Gut geheizte Räume — Vereinszimmer nach
einige Tage frei. 2825

Zum Dank!

Am gestrigen Mittwoch beendete ich mein kurzes Gastspiel in Magdeburg. Im fünften Kriegsjahre, nach den Einberufungen bei meinem langjährig mir verpflichteten Personal mit ungeliebten Kräften, hart betroffen von Leitur und Futternot, die mich schon oft an der Möglichkeit zweifeln ließ, mein Unternehmen mit den wertvollen Tieren durchzuhalten, mit dieser allgemeinen Geschäftserlöschung habe ich, trotz aller Freizeite meines Nebenbetriebes leitend, zu jeder Zeit selbst auf dem Posten, keine Mühe gescheut und jedes persönliche und geschäftliche Opfer auf mich genommen, um durchweg Gutes bei kleinsten Eintrittspreisen zu bieten.

Die lebhaften und lobenden Erörterungen, denen mein Unternehmen in aller Mund und in der Presse begegnete und der reiche Besuch beweisen, daß ich hier in Magdeburg nicht vergebens meine Tätigkeit meinen Betrieben widmete, weil die Bevölkerung in noch und fern den Wert meines Unternehmens für die Allgemeinheit und einwandfreie Güte meiner Vorstellungen anerkennt.

In der ganzen Zeit meines Gastspiels zeigten sich die Magdeburger täglich als rege Zirkusbesucher, so daß ich zum Schluß meines Gastspiels, um allen Besuchern Platz gewähren zu können, täglich „zwei“ Vorstellungen veranstalten mußte.

Bei dem trotz dieser täglichen zwei Vorstellungen anhaltend starken Besuch wäre eine Verlängerung meines Gastspiels auf ein und selbst auf zwei Monate durchaus möglich gewesen. Leider mußte ich, da das Gebäude einem Kino-Theater verpachtet ist, mein Gastspiel beenden, so daß ich nur noch für die gleichbleibende Unterstützung zu danken habe. Für diese freundliche Unterstützung und für das Wohlwollen danke ich allen denen von ganzem Herzen, die sich um meine Sache verdient gemacht haben und die mich selbst durch Anerkennung meiner Wirksamkeit auszuzeichnen beabsichtigten.

Allen denen, die mein Unternehmen in irgendeiner Weise förderten, danke ich von ganzem Herzen und würde an meinen Dank die Versicherung, daß es mir schwer ist, von dieser schönen Stadt zu scheiden, wenn ich nicht die Hoffnung aussprechen dürfte, die mir bewiesenen Sympathien bewahrt zu sehen bis zu einem frischen, frohlichen Wiedersehen — hoffentlich im Frieden.

Magdeburg, November 1918. 2826

Mit vorzüglichster Hochachtung

Karl Krone

Direktor und Eigentümer des Zirkus Krone.